

## China ist grösster Schweineproduzent

Mit einem totalen Schlachtgewicht von 48,7 Millionen Tonnen ist China der weltweit grösste Produzent von Schweinefleisch.

Mittlerweile wird in China jedes zweite Schwein weltweit gemästet, die Produktion soll gegenüber dem Vorjahr um 5,5 Prozent zulegen, zitiert der Landvolk-Pressedienst (LPD) eine Erhebung des US-Landwirtschaftsministeriums. In anderen Gebieten wird dagegen mit einer rückläufigen Produktion gerechnet. Die Produktion in der EU soll im laufenden Jahr um 1,9 Prozent zurückgehen, die Union wird aber den zweiten Platz der Weltrangliste behalten. Auf Position drei folgen die USA mit einer Produktion von 10,34 Mio. Tonnen, was ein Minus von 2,5 Prozent gegenüber bedeuten würde. Dagegen wird für Russland eine deutliche Ausdehnung der Schweineproduktion prognostiziert, und zwar um 4,1 Prozent auf 2,15 Mio. Tonnen Schlachtgewicht. Für die wichtigsten Erzeugerländer weltweit rechnen die Washingtoner Agrarexperten insgesamt mit einer Produktionssteigerung um 1,9 Prozent auf 100,17 Mio. Tonnen.

Die Prognostiker erwarten auch eine Zunahme beim Konsum von Schweinefleisch. Sie rechnen damit, dass sich die chinesische Wirtschaft spätestens in der zweiten Jahreshälfte beleben wird. Dementsprechend gehen sie von einem steigenden Verbrauch auf rund 48,8 Mio. Tonnen Schweinefleisch und damit um 5,2 Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Dagegen soll die Nachfrage in der EU um 0,3 Prozent auf 20,9 Mio. Tonnen sinken. Noch erheblich stärker soll der Schweinefleischkonsum in Russland schrumpfen, und zwar um rund sieben Prozent auf 2,89 Mio. Tonnen Schlachtgewicht. Dagegen dürften die US-Bürger wieder mehr Schweinefleisch konsumieren als im vergangenen Jahr, auch wenn die Nachfrage nur moderat um 0,8 Prozent auf knapp 8,9 Mio. Tonnen zulegen soll.

Trotz der weltweit steigenden Nachfrage nach Schweinefleisch erwarten Fachleute einen Einbruch für den internationalen Handel. So könnte die Nachfrage der grossen Importländer für Schweinefleisch in diesem Jahr mit 5,13 Mio. Tonnen das Vorjahresergebnis um mehr als 13 Prozent verfehlen. In acht der zehn grössten Importländer sollen die Einfuhren zurückgehen, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Allein der Importbedarf Chinas soll um fast ein Drittel sinken, nachdem dort die Produktion soweit ausgebaut wurde, dass das Land fast ein Selbstversorger ist. Im Zuge der Finanzkrise dürften die Drittlandslieferungen der EU einen kräftigen Dämpfer erhalten, zumal auf dem wichtigen russischen Markt viele Abnehmer in einer Kreditklemme stecken.